

# Vorsicht Stufe! – Stolpersteine und Herausforderungen der Zusammenarbeit im Treppenbau

Ein Praxisportrait über Kooperation am Beispiel des Treppenbaus

Wir trafen Nicolas Jörg nach Feierabend pandemiebedingt auf einer Bank am Waldrand von Magden mit Sicht auf die Bretterfassaden der Gebäude der Firma Hürzeler Holzbau AG. Er begleitet diese Zimmerei seit nun 21 Jahren, zuerst als Schnupperlehrling, dann als Zimmermann und nun als Leiter der Treppenequipe der Hürzeler AG. In dieser Zeit erfuhr auch der Betrieb ein beeindruckendes Wachstum von zwanzig zu mittlerweile über 100 Festangestellten.

Die Treppenequipe ist eine kleine Truppe, die in der Montagehalle eine Ecke mit eigenen Maschinen und Werkzeugen hat. Sie arbeiten gelöst vom grossen Elementbau an den Treppen der jeweiligen Projekte. Nicolas ist auf dem Papier Treppenbauer, übernimmt aber in der Praxis oft Funktionen des Fachplaners und des leitenden Monteurs. Er hat somit zu beinahe allen Beteiligten des Bauprozesses einen engen Kontakt. Aus diesem immensen Erfahrungsschatz schöpfend, reizte es uns besonders herauszufinden, was für Nicolas gute Zusammenarbeit bedeutet und wo die Herausforderungen liegen.

## *Der Treppenbau als Bindeglied*

Der Treppenbau kommt sowohl im Lehrplan von Zimmerer:innen und Schreiner:innen vor. Trotzdem entwickelte sich der Treppenbau in der Schweiz zum eigenen Spezialgebiet, da die Ansprüche beim Treppenbau an Projektion, Konstruktion, Fertigung und Montage enorm hoch sind. In der heutigen Baukultur der Schweiz kommt es nicht selten vor, dass die Treppe als solches eines der wenigen verbleibenden Elemente ist, welches eine Spezialanfertigung ist. Nicolas hat sich für eine Lehre als Zimmermann entschieden, da ihn den Werkstoff Holz faszinierte, jedoch konnte er sich sehr bald der Treppenbauabteilung der Firma Hürzeler anschliessen. Der Beruf des Zimmermanns ist sehr grob, das Arbeiten auf der Baustelle ist geprägt von Effizienz und Zeitdruck. Dabei gehen Feinheiten und präzises Arbeiten, was charakteristisch für den Schreinerberuf ist, oft verloren. Der Treppenbau verbindet diese beiden Arbeitsweisen. Nicht zuletzt deswegen steht auch für Nicolas eine gute Zusammenarbeit auf der Baustelle an erster Stelle. Auf die Frage, ob Zusammenarbeit wichtig sei, kam es wie aus der Pistole geschossen: «Definitiv! Ob intern, mit Architekten, Bauleitern was auch immer. Absolut entscheidend für den Verlauf und das Klima bei der Arbeit.»

## *Begegnungen auf Augenhöhe*

Grundsätzlich gilt für Nicolas, dass für eine gute Zusammenarbeit die Begegnung von verschiedenen Akteur:innen auf Augenhöhe von essenzieller Wichtigkeit ist. Das ist abhängig von der jeweiligen Haltung der Architekt:innen und Bauleiter:innen. Es kann zum Beispiel sein, dass die Architektin dem Fachplaner zu viel Verantwortung gibt und zu viele Details noch unklar sind. Andererseits gibt es auch starre Pläne und Vorstellungen von Architekt:innen, die von den Handwerker:innen in der Praxis nicht umgesetzt werden können. Die Stimmung wird immer von «ganz oben» beeinflusst: «Wenn das Klima schlecht ist macht jeder nur das, was er muss, so erleb ich das.» Bei einem angenehmen Miteinander wird nicht nur die minimale Pflicht erledigt, sondern viel häufiger der Kontakt gesucht und auf Probleme oder Möglichkeiten hingewiesen. Dieser Effekt verstärkt sich dann auch unter den einzelnen Berufsgruppen.

Die zwischenmenschliche Begegnung, auf der die Zusammenarbeit schlussendlich basiert, ist laut Nicolas nicht greifbar. Der Treppenbauer besteht aber darauf, dass wenn wir uns alle Zeit nehmen, freundlich, respektvoll, geduldig und engagiert zu sein, gemeinsame Projekte Freude bereiten und so ein qualitativ hochstehendes Ergebnis erreicht werden kann.

Auf der Betriebsebene sei die Zusammenarbeit schwieriger geworden, weil viele interne Wechsel es schwierig machen Beziehungen aufzubauen und Fachwissen adäquat weiterzugeben. Grundsätzlich vereinfacht es die Zusammenarbeit enorm, wenn die Teams klein bleiben und zusammengehalten werden können. Persönlich macht er sich Sorgen, weil einige seiner langjährigen Mitarbeitenden bald die Firma verlassen und die Zukunft seines Treppenbau-Teams ungewiss ist.

Überzeugend war für uns die Tatsache, dass es für ein gutes Miteinander nicht unbedingt absolute Koordination braucht, sondern das Miteinbeziehen der Beteiligten. Abschliessend gilt festzuhalten, dass die Zusammenarbeit im Bereich des Treppenbaus enorm dynamisch ist. Treppen sind in allen Häusern zentrale Organe. Sie sind Massanfertigungen, die von vielen Faktoren und somit auch nahezu allen Akteur:innen auf der Baustelle abhängig sind. Der finanzielle und zeitliche Druck erschwert die anspruchsvolle Situation zusätzlich. Nicolas begegnet diesen Herausforderungen, indem er allen mit Respekt und professioneller Distanz im kameradschaftlichen Sinne begegnet.